



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Die dritte Weiß der Vertrewlichkeit/ ohne einige Vnruhe vnd Angst in
allen Geschäften auff Maria ruhen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

ren anbefohlen: Er ware zufriden/ dem Allmächtigen Gott die vier vnd zwanzig Buchstaben des Alphabets auffzuopfern/ vnd zu bitten/ daf er ihme alles das jenige/ was von der Zusammenlegung diser Buchstaben könnie gemacht werden/ zu seinem Heyl vnd grösserer Ehr vnd Glory seiner Göttlichen Majestät dienen wurde/ zusagen vnd bewilligen wolte. Müssen wir nicht bekennen/ daß diß ein rechte Verrewlichkeit seye/ die von einem wahren auffrechten Herzen herkomme? er wußte nemlich/ wie mit der vnderlichen Gürtigkeit vmbzugehen. Also pflegen auch etliche mit der Mutter der schönen Lieb zuhandlen; vbergeben ihr/ sowol das zeitlich/ als das ewige. Begehren vnd wollen nichts anders/ als was/ wann/ durch wen vnd wie ihr gefällig; Vergnügen sich/ daß sie mit den wenig guten Wercken/ die sie thuen/ schalte vnd walte/ wie es ihr beliebt/ zu Gnaden dessen/ der ihr gefällt; sie kan zu vnd absagen; die Zeit vnd läuff ihres Lebens leiten vnd regieren/ wie sie es zum besten find. Sie vbergeben aber diß alles/ einzig vnd allein darumb/ weil sie sich versichern/ daß wann die glorwürdige Jungfraw allein an sie gedencke/ ihnen schon geholffen seye. Gottselige/ andächtige/ würdige Seelen in der Schoß der Königin der liebreichen Herzen zuleben vnd zusterben! wann man anderst/ in der Schoß der Königin der liebreichen Herzen/ in der Schoß des Lebens/ sterben kan! ihr habt nichts zusehen/ so lang ihr in diser fürrewtlichen Verrewlichkeit gegen der H. Mutter Gottes verharren werde. Hoch vnd weit außsehende Lehr ist diß/ wol werth/ mit mehrerem aufgelegt zu werden.

I. 3.

Die dritte Weiß der Verrewlichkeit/ ohne einige Varnheit vnd Angst in allen Geschäften auff Mariam ruhen.

1.

An list/ Marci 6. cap. daß/ als die Jünger in Aengsten vnd Nothen auff dem Meer waren; da Heyland von dem Berg/ dahin er am Abend zubetten gangen ware; berunder gestanden vnd mit trucknen Füßen zu ihnen gangen seye/ ihnen Hülf zukommen: habe aber wenig gefahlet/ daß/ wie er ihnen genader/ nicht fürüber/ vnd sie zu Grund gangen wären. Die H. Schrift gibt dessen Ursach: daß solches darumb geschehen/ weil die Jünger den jentigen/ der ihnen so oft in Nothen geholffen/ den sie billich solten erkennen haben/ ein Gespenst zuseyn vermeynten. Ich darff wol sagen/ vnd ist vnfehlbar wahr: daß diß der fürnehmsten Ursach eine seye/ warumb der Allmächtige Gott die glorwürdige Jungfraw/ die Heiligen vnd Außerwöhlten Gottes offermal neben sich fürüber gehen; wann wir ewan in Nothen vnd Aengsten stürcken: weil wir sie für Gespenster halten/ vns einbilden/ sie seyen ein endliche Weite von vns; ihr Anmuthung vnd Liebe/ die sie zu vns eragen/ nit an uns achten; wir also in keiner rechten Verrewlichkeit/ sonder auß einer lähren Bewohnheit zu ihnen lauffen; oder auß Furcht der Nothheit/ die in unsere Herzen einsteigt/ vnd einbildet/ alles das jenige/ was man von ihrer vnermäßlichen Gürtigkeit sagt/ nit für vns/ sonder allein für die heilige/ Gottselige/ vnd

etliche sonderbare Personen / die vber das ges
mein erhöcht vnnnd erhebt seynd / zu verstehn
sey.

2. Der schöne Spruch aber des Heil.
Bernardi (a) von der Verrewlichkeit in
einer Predig / vber die sieben Brodt die vnser
Heyland vnd Seligmacher außgetheilt vnd
getheilt / lautet weit anderst : Ich habe
nothwendig befunden / disen allhero zusehen /
damit dise letzte würckliche Übung der Ver
rewlichkeit / desto besser bekräftiget wurde.
Es seynd drey Ding / sagt er / die der Wasen
mein Herz bekräftigen / vnnnd stärken / daß
mich kein Mangel der Verdiensten / kein
Verrechnung meines schlechten Wesens /
vnnnd kein Achtung der ewigen Seligkeit
auff die ich mit Verlangen warten thue /
von meiner Hoffnung abwendig machen
können. Vnnnd seynd erstlich die Liebe /
mit welcher ich begabt bin worden / der
Gnad / an Kindes statt auffgenommen zu
seyn / theilhaftig zuwerden : Zum andern
die Arbeit der Göttlichen Verheissun
gen : Vnd drittens der Gewalt / den der he
ilige hat / der die Versprechungen gethan ;
damit dieselbige zu seiner Zeit erfüllen könn
ne. Das ist der starke dreysache Fels / auff
welchem die wahre Verrewlichkeit / vnnnd
Ruhe der Kindern / der Mutter der schönen
Lieb / gegründet seynd. Die Ruhe / sag ich / die
sie mit solcher Sicherheit besitzen / daß sie
nichts zu besorgen haben / etwan in derselbi
gen verwirret zuwerden. Das erste dann / ist
die wunderbarliche Lieb / welche die glorwür
dige Jungfraw bewegt hat / dieselbige für ihre
allerliebste Kinder anzunehmen ; ohne An
sehung ihrer Verdiensten / oder Dienstbar
keit / die sie villicht ihr geleistet haben. Das
ander ist / die vnnwiderrueffliche Verheissung /
die sie gethan / ihre Kinder niemalen zu ver
lassen / sonder ihnen biß in ihr letztes End

beyzustehn vnnnd verhilfflich zuseyn. Das
dritte ist / der Gewalt den sie hat / alle ihre
Vorhaben glücklich zu vollziehen ; Der Ge
walt / so durch kein frembde Macht ihr kan
genommen oder verhindert werden. Es mös
gen jekund meine närrische misserawige Bes
danken kommen ; sie mögen meinen Augen
mein Armut / daß ich so gar nichts seye / für
stellen / vnnnd mich fragen / auff was für Ver
dienst ich also mein Verrewlichkeit gebawe
habe ? so will ich ihnen gleich antworten : daß
ich selbige nit auff meine gute Werck ; auch
nit auff meine vergangne Dienst ; sonder ein
zig vnd allein auff die Gürtigkeit / Trew vnd
Gewalt der jenigen gebawt / die nach GOTT
vnd vnder GOTT nichts sich / das ihr zu ver
gleichen seye : Ich will ihnen sagen / ich habe
meine Hoffnungen nit auff den vnbeständi
gen Sandt der Menschlichen Begierden ge
setzt ; noch mein Stärke in eins Menschen
Armb bestehe ; sonder ich habe auff ein steifs
en Grund einer vnsehlbarlichen Sicherheit
gebawen : Auff ein Gürtigkeit die nit kan ver
ändert werden : auff ein Wahrheit die nit kan
betriegen : auff ein Stärke die nit kan vber
wunden werden.

3. Im vbrigen wölle man mir weder
von Misserawen / noch Aengsten sagen : Ich
will so gar dergleichen Namen nit mehr an
hören / damit ich dem liebeichen Herz der Jes
nigen / die sich würdiger mich vnd mein Bes
chafft in ihren Schirm vnd Schutz zunem
me nichts leids zufüge. Genug soll mir seyn /
daß ich wisse ; daß Maria die beste Mutter
der ganzen Welt seye / daß ich die Ehr habe
ihren zuseyn : weil ihr belieben wölle / mich
sonderbar zu erwöhlen / ohne Sorg / oder ei
niges Kräncken des jenigen / für welches sie
selbst für mich sorgt : Ich widersprich hies
mit / vnnnd sage ab von diser Sünde allen
Sorgen : will auch nit / daß jeniges Herz / so
ins

(a) Ser. 3. Tria sunt, qua sic confirmant, & roborant Cor meum.

ins künfftig mit Sorgen beschwere wird/ für das meinige solle gehalten werden. Dann so einer an dem Gewalt der glorwürdigen Jungfrauen zweifflet / der begehret ein schandliche Missethat : vnd so einer von ihrer Gürtigkeit / oder Treue ein Misstrawen hat ; der ist ihrer Gnaden nit werth in alle Ewigkeit. Glaub ein anderer was er will / ich bleib bey dem. Ein solche Resolution vnd gefasste Meynung ist ein rechte Gottselige Meynung / vnd des Schutts vnd Schirms der H. Mutter Gottes würdig vnd werth. Ich kan auch nit glauben / daß ein andere Weiß einer andern Erkandnuß könne gefunden werden / welche die H. Jungfrau mehr schätzen werde / als ein solche / der da lebr / gleichsam als ein Kind in der Schoß seiner Mutter / vnd kein Ubel ersorgt / daß ihme begeanen möchre ; seytemal / wann vnder vns Menschen ein solche Verrawlichkeit nit gnugsam kan geschäht vnd geacht werden / wie sie wol würdig wäre ; wann auch derjenige / der auff ein solche Weiß auff einem Menschen ruhen thäre / sich gegen ihme höchlich verpffichte vnd schuldig befunde / theils darumb / weil er ihu so hoch achtete / vnd sein ganzes Verrawen auff ihn

setzte / theils auch / wegen der Fretod / die nit natürlicher Weiß haben / wann wir vber den Herrn Meister seyn können ; werden wir nit auch glauben können / daß die H. Jungfrau nit auch ein sonderbares Wohlgefallen habe / wann sie einen Menschen sieht / der seinen Willen / ihr / nach GOTT / vollkommenlich vbergibt ? O H. Mutter der Liebe / es ist denjenigen wol zu verzeyhen / die nit wissen was du bist / die kaltmützig vnd langsam zu kommen ! die aber dich erkennen / denselbigen soll nit verzeyhen werden / wann sie ihren Willen dir nit ganz vbergeben / bis vnd so lang die Meynung / die sie von deiner Gürtigkeit / vnd Treue haben / sie betrogen hat : Meynen sie aber / solches vnmöglich zusehn / so wollen sie alle Sorg vnd Forcht in deinem Diensten verlohren zu werden / ablegen ; wollen auch nit zweiffeln / daß je weniger sie auff sich selbst / vnd auff ihr Verrawen bauen werden / je sicherer sie in der Verwahrung eines heiligen Fridens / vnd in Zunehmung aller Gnaden vnd Tugenden wandern werden.

